

Umstellung auf Bio

Eine Hilfestellung für Entscheidung und Vorgehen





Der Anteil von Biobetrieben in der Landwirtschaft wächst kontinuierlich, sowohl in der Schweiz als auch in Europa. Neben ökologischen Gründen ist die gute Nachfrage nach Bioprodukten ein wichtiges Argument für eine Umstellung. Im Gegensatz zu früher ist der Biolandbau heute eine allgemein akzeptierte Landbauform.

Eine Umstellung auf den Biolandbau sollte gut überlegt und vorbereitet sein. Sie erfordert häufig Anpassungen im Betrieb, manchmal auch eine Neuausrichtung der Produktion oder Investitionen in die Infrastruktur. Betriebsleiter*innen müssen sich Wissen über den Biolandbau aneignen und sich erneut intensiv mit ihren Betriebssystemen auseinandersetzen. Alte Herangehensweisen zu überdenken bietet aber auch wertvolle Chancen – für neue Erkenntnisse, gute Betriebsergebnisse, ein zufriedenes Arbeiten und resiliente Systeme.

Es lohnt sich für die Entscheidung über eine Umstellung die notwendige Zeit zu investieren und sich umfassend zu informieren. Das Merkblatt in neuer Auflage bietet in diesem Prozess Orientierung und hilft mit Links zu weiterführenden Informationen und Beratungsangeboten. Betriebe, die sich bereits für eine Umstellung entschieden haben, finden hier Informationen zum Vorgehen und zu den Fristen, die eingehalten werden müssen.

Eine persönliche Beratung ist immer die beste Informationsquelle, sie kann durch das Merkblatt nicht ersetzt werden. Beratungspersonen können bei einem Betriebsbesuch die individuellen Voraussetzungen für eine Umstellung richtig einordnen und konkrete, notwendige Anpassungen nennen.

Inhalt

Warum Biolandbau?	3
Ist Bio etwas für meinen Betrieb?	4
Die wichtigsten Vorgaben in Kürze	5
Lohnt sich der Biolandbau?	6
Verarbeitung und Vermarktung	7
Kontrolle, Zertifizierung und Labelvergabe	9
Lösungsansätze für die Praxis	10
Ich will umstellen! Wie gehe ich vor?	14
Beratung und Information	15

Warum Biolandbau?

Die gesellschaftliche Relevanz von Themen wie Biodiversität und Nachhaltigkeit ist so gross wie nie. Was kann der Biolandbau hierzu beitragen? Und welche Verbesserungen bietet er dem Betrieb?

Schonende Ressourcennutzung

Natürliche Ressourcen sind begrenzt, der Biolandbau setzt es sich zum Ziel, sie langfristig zu erhalten. Der Einsatz von Nähr- oder Wirkstoffen erfolgt daher sehr gezielt und in den notwendigen Mengen.

Es geht dabei besonders um die Ressourcen auf dem Betrieb – unter anderem sauberes Trinkwasser und fruchtbaren Boden – die durch eine Kreislaufwirtschaft geschützt und erhalten werden. So kann zum Beispiel der betriebseigene Hofdünger für den biologischen Pflanzenbau verwendet werden, mit dem auch die benötigten Futtermittel für die eigene Tierhaltung produziert werden.

Ein positiver Nebeneffekt: Mit dem lokalen Wirtschaften sinkt die Abhängigkeit von globalen Entwicklungen und der aktuellen Marktlage.

Erhalt der Bodenfruchtbarkeit

Die Bodenfruchtbarkeit hat in der Biolandwirtschaft eine besondere Bedeutung - unabhängig vom Standort ist es essentiell ihr Potential zu nutzen und langfristig zu erhalten. Dazu gehören die Förderung von einem angepassten Humusgehalt, einer hohen biologischen Aktivität und einer guten Bodenstruktur. Durch den Verzicht auf mineralischen Stickstoff kommt den Mikroorganismen eine zentrale Rolle in der Nährstoffversorgung zu. Lebendige Böden sind die Grundlage für gute Erträge.

Robuste Produktionssysteme

Biologische Produktionssysteme orientieren sich auch an natürlichen Vorbildern. Das kann sie häufig widerstandsfähiger machen.

Ein Beispiel dafür ist die Diversifizierung: Reinbestände gibt es in der Natur nicht. In Mischbeständen, zum Beispiel beim Anbau von Getreide mit Körnerleguminosen, kann das Getreide die Körnerleguminosen stützen und so Lagerschäden vermeiden. Auch angepasste Biosorten tragen zu einem robusten und flexiblen Pflanzenbau bei.



Der Biolandbau fördert die Biodiversität auf dem Landwirtschaftsbetrieb.

Artgerechte Tierhaltung

In der Tierhaltung gilt: Je besser die Haltungsbedingungen der natürlichen Umgebung einer Tierart entsprechen, desto wohler ist es den Tieren und desto robuster sind sie. Im Biolandbau sollen Tiere möglichst viele arteigene, natürliche Bedürfnisse befriedigen können, zum Beispiel das Ausleben von Sozialverhalten, die Futterwahl, Beschäftigungsangebote und der Zugang zum Freiland.

Förderung der Biodiversität

Der Biolandbau fördert Vielfalt. Ein breites Angebot unterschiedlicher Strukturen schafft Lebensräume und fördert diverse Arten. Diese wiederum wirken schädlingsregulierend und sichern die Bestäubung.

Der Verzicht auf chemisch-synthetische Mittel im Pflanzenschutz und in der Düngung ist wesentlich für den Artenschutz. Viele Pestizide wirken sich nachweislich negativ auf die natürliche Insektenfauna aus. Bei einer intensiven Düngung auf Grünland nimmt die Pflanzenvielfalt ab. Der Biolandbau unterstützt also direkt die Artenvielfalt.

Zufriedenes Arbeiten

Der Biolandbau bietet eine Möglichkeit für ein erfülltes landwirtschaftliches Arbeiten – durch den Umgang mit zufriedenen Tieren und ein buntes, lebendiges Arbeitsumfeld.

Biologisches Wirtschaften geht nur mit den beteiligten Menschen. Dafür muss der Betrieb auch ökonomisch nachhaltig sein und die Arbeitsbelastung bewältigbar bleiben. Die Voraussetzung dafür sind faire Preise für den entstehenden Mehraufwand. Im Gegenzug erhalten die Kund*innen gesunde und naturbelassene Lebensmittel.



Bei einer Beratung können konkrete Fragen besprochen werden.

Ist Bio etwas für meinen Betrieb?

Diese Frage sollte überlegt und die Auswirkungen einer Umstellung sorgfältig bedacht sein. Die folgenden Kapitel bieten grundlegende Hintergrundinformationen zu den wichtigsten Themen. Die Auseinandersetzung damit im Vorfeld einer Umstellung entlastet, minimiert Risiken und schafft Raum für Ideen.

Eine Neuausrichtung des Betriebes erfordert die Mitarbeit und den Willen aller Beteiligten. Dazu können Betriebsleitende, Mitarbeitende und Familienmitglieder gehören. Sie alle müssen sich mit den Grundsätzen des biologischen Landbaus auseinandersetzen, gegebenenfalls umdenken und Neues lernen.

Den Biolandbau ausprobieren

Das Erproben von biologischen Anbaumethoden auf Teilflächen kann bei der Entscheidungsfindung helfen. Daneben gewinnen potentielle Umsteller*innen Sicherheit im Umgang mit neuen Techniken und Methoden. Das Vorgehen kann späteren Fehlern vorbeugen und so Risiken reduzieren. Manche Prozesse im Biolandbau erfordern aber auch Zeit, zum Beispiel Veränderungen im Boden durch angepasste Düngemethoden.

In der tierischen Produktion besteht vielfach Anpassungsbedarf bei der Fütterung und Haltung. Größere Umbauten gehören sicher nicht mehr in die Phase des Ausprobierens. Sie sollten nur unter fachkundiger Beratung geplant werden, damit die Anforderungen des Biolandbaus an die Tierhaltung sicher erfüllt werden können.

Von der Idee zur gemeinsamen Vision

Sind Sie im Betrieb bisher die einzige Person, die über eine Umstellung nachdenkt? Gehen die Meinungen dazu weit auseinander? So können Sie vorgehen, um Klarheit zu schaffen:

- Vereinbaren Sie ein Gespräch mit einem festen Zeitrahmen im Team oder in der Familie.
- Planen Sie eine Agenda: Was wollen sie mit dem Gespräch erreichen? Im ersten Schritt können zum Beispiel Meinungen und Befürchtungen aller Beteiligten abgeholt werden.
- Nehmen Sie die Sorgen ernst und dokumentieren Sie offene Fragen. Ein solcher Fragekatalog kann auch eine sehr gute Vorbereitung für ein Beratungsgespräch sein.
- Besuchen Sie Biobetrieben in ihrer Umgebung und stellen Sie Fragen nach ihren Erfahrungen.
- Holen Sie sich frühzeitig Hilfe von Beratungspersonen; sie können wichtigen fachlichen Input geben (siehe S.15).
- Holen Sie unverbindliche Angebote von potentiellen Abnahmestellen für Ihre Produkte ein.
- Nehmen Sie sich Zeit! Oft braucht es bis zu einer definitiven Entscheidung viele Gespräche.
- Wenn die Meinungsverschiedenheit den gemeinsamen Alltag belastet, können Sie versuchen, die Diskussionen auf diese Gesprächsrunden zu begrenzen.
- Nehmen Sie Fortbildungsmöglichkeiten wahr und sammeln Sie Informationen. Teilen Sie sich die Recherche auf.
- Formulieren Sie ein gemeinsames Ziel: Wie soll sich der Betrieb in den nächsten Jahren entwickeln?

Die wichtigsten Vorgaben in Kürze

Die Bioverordnung definiert die im Biolandbau einzuhaltenden gesetzlichen Mindestanforderungen. Die Label setzen mit ihren spezifischen Richtlinien darüber hinaus eigene Standards. Diese Seite gibt einen groben Überblick, sie bildet die Vorgaben aber nicht vollständig ab. Die Auseinandersetzung mit den konkreten Richtlinien ist unerlässlich.

Das Bioregelwerk auf einen Blick

bioregelwerk.bioaktuell.ch

Kurzfassung der Anforderungen

shop.fibl.org > [1132 Anforderungen im Biolandbau](#)

Grundsätze

Die Gesamtbetrieblichkeit zählt zu den wesentlichen Grundsätzen im Schweizer Biolandbau. Das bedeutet, dass nach einer Umstellung der ganze Betrieb mit allen Betriebszweigen biologisch bewirtschaftet wird. Ebenfalls grundsätzlich ist die boden-gebundene Produktion. Die Label setzen ausserdem weitgehendere Massnahmen zur Förderung der Biodiversität voraus.

Pflanzenbau

Wesentlich für den Biopflanzenbau ist der eingeschränkte Einsatz von Produktionsmitteln. Die Nährstoffversorgung erfolgt über Biohofdünger, Gründüngungen, Kompost, eine angepasste Fruchtfolge und allgemein durch aktive, gesunde Böden. Für den Pflanzenschutz stehen zum Beispiel Pflanzenschutzmittel oder Mikroorganismen, aber auch Kupfer und andere Mittel zur Verfügung. Die Label lassen zum Teil unterschiedliche Mittel zu. In jedem Fall haben präventiven Massnahmen Vorrang. Beispiele dafür sind die Förderung von Nützlingspopulationen und die Sortenwahl.

Im Biolandbau erlaubte Mittel und Sorten

shop.fibl.org > [Betriebsmittelliste](#)

shop.fibl.org > [Betriebsmittelliste Weinbereitung](#)

shop.fibl.org > [Suche](#) > [Sortenlisten](#)

Tierhaltung

Zusätzlich zu den gesetzlichen Tierschutzvorgaben müssen auf Biobetrieben weitergehende Anforderungen eingehalten werden:

- Die Erfüllung des **RAUS-Programms** ist im Biolandbau für alle Tiergattungen Pflicht. Eine Ausnahme sind Kaninchen (BTS erforderlich).
- Den Tieren muss grundsätzlich **Biofutter** verabreicht werden. Der Kraftfutareinsatz bei Wiederkäuern ist begrenzt.
- Bei Notwendigkeit und nach tierärztlicher Verordnung dürfen sämtliche **Medikamente** eingesetzt werden. Der prophylaktische Einsatz von chemisch-synthetischen Medikamenten und Leistungsförderern ist jedoch verboten.
- **Zugekaufte Tiere** müssen aus Biobetrieben stammen. Eine Ausnahme bilden männliche Zuchttiere.
- Eine **Sömmerung** der Biotiere muss im Vorfeld mit dem zuständigen Label geklärt werden.

Je nach Tiergattung sind auch spezifische Vorgaben einzuhalten, so müssen unter anderem die Einstreupflicht und verlängerte Säugezeiten beachtet werden. Bei Schweinen und Geflügel sind die Haltung Unterschiede zwischen biologischer und konventioneller Produktion besonders gross, zum Beispiel durch den erforderlichen Zugang zu Freiland und Beschäftigungsmöglichkeiten.



Bioschweine haben einen Anspruch auf eingestreute Liegeflächen.

Lohnt sich der Biolandbau?

Der Umstieg auf den Biolandbau muss auch von ökonomischer Seite gut geplant und kalkuliert werden. Dabei spielen neben den Ernteerträgen und Produkterlösen auch anfallende Kosten, mögliche Hilfen und Direktzahlungsbeiträge eine Rolle.

Produktion, Erträge und Erlös

Der Verkauf von Bioprodukten bietet einen deutlichen Preisvorteil gegenüber konventionell erzeugten Produkten. Sie können bis zu doppelt so hohe Verkaufspreise erzielen. Im Biopflanzenbau vorteilhaft sind auch die reduzierten Ausgaben für Produktionsmittel durch den Verzicht auf synthetische Dünge- und Pflanzenschutzmittel.

Der Arbeitsaufwand steigt dagegen tendenziell in vielen Kulturen an. Die Ernteerträge im biologischen Landbau sind in vielen Betriebszweigen und Kulturen niedriger als im konventionellen. Je nach Kultur und Jahr kann es grosse Unterschiede geben.

Erhebungen der Jahre 2019 bis 2021 auf Praxisbetrieben zeigen zum Beispiel, dass die Ernteerträge bei Biokartoffeln im Durchschnitt rund 31 % niedriger lagen als die bei konventionellen. Bei Bioweizen waren es 28 % und bei Biowein 13 % weniger.

Daten aus der Tierhaltung von 2021 zeigen vergleichbare Erträge in der Schweine- und Kälbermast. Die Biomilchproduktion liefert dagegen leicht geringere Erträge, die Biopouletmast sehr viel geringere Erträge als die konventionellen Produktion.

Trotz der Ertragseinbussen sind die Deckungsbeiträge, mit wenigen Ausnahmen wie Tafeläpfeln, tendenziell höher als im konventionellen Anbau. Diese Informationen können nur Anhaltspunkte bieten, viele verschiedene, betriebsindividuelle Faktoren beeinflussen die Ergebnisse.

Deckungsbeiträge, Erlöse und Ertragsvergleiche

[bioaktuell.ch > Grundlagen > Ökonomie](#)

Kosten und Beiträge, Marktlage

[umstellung.bioaktuell.ch > Kosten und Beiträge](#)

[bioaktuell.ch > Markt > Produkte](#)

Adressen kantonale Fachstellen

[bioaktuell.ch > Adressen](#)



Es kann ein Vorteil sein Kulturen, die besonders gefragt sind, wie zum Beispiel Soja, anzubauen.

Kosten im Rahmen der Umstellung

Einmalige Kosten

- Beratung (teilweise auch kostenlos)
- Fünf obligatorische Weiterbildungstage
- Eventuelle Investitionen in die Infrastruktur

Wiederkehrende Kosten

- Mitgliedsbeiträge für die Label
- Jährliche Kontrollen
- Weitere optionale Weiterbildungstage

Abnahmeverträge

Die Bioverbände definieren Richtpreise für die Abnahme ihrer Produkte. Die mit dem Handel vereinbarten Preise können meist nur mit einem Abnahmevertrag realisiert werden. Preisunterschiede zum konventionellen Markt hängen stark vom Produkt und dem Mehraufwand der Bioproduktion ab.

Der nationale Detailhandel sucht verstärkt nach Biorohstoffen aus Schweizer Produktion. Umstellungsbetriebe können von der grossen Nachfrage profitieren und gefragte Produkte bereits während der Umstellungszeit erfolgreich über den Handel vermarkten.

Finanzielle Unterstützung

Bei den jeweiligen Kantonen können Umstellungsbeiträge beantragt werden. Die Auszahlungsmodalitäten und die Höhe der Beiträge unterscheiden sich zwischen den Kantonen, Informationen geben die kantonalen Fachstellen.

Biobetriebe haben schon während der Umstellung Anspruch auf Produktionssystembeiträge für die biologische Landwirtschaft. Die Flächenbeiträge müssen jährlich beantragt werden. Die Beitragssätze sind abhängig von der Art der Nutzung.

Verarbeitung und Vermarktung

Eine gute Produktvermarktung ist entscheidend. Bestehende Strukturen zu überdenken kann auch eine Chance für eine bessere Wertschöpfung sein.

Abnahmestellen für Bioprodukte

bioaktuell.ch > Markt > Produkte

Termine und Fristen, Labelspezifisches

umstellung.bioaktuell.ch > Termine

umstellung.bioaktuell.ch > Vermarktung

Handel in der Umstellungszeit

Der Zwischenhandel für Bioprodukte muss bio-zertifiziert sein. Je nach bestehenden Handelsbeziehungen kann ein Wechsel erforderlich sein. Für Umstellprodukte gilt folgender Zeitplan:

- Produkte dürfen ab Mai des ersten Umstellungsjahres (U1) und nach erfolgter Zertifizierung «Bio» oder «biologisch» in der Bezeichnung tragen, aber nur in Kombination mit dem ergänzenden Pflichtvermerk: «Hergestellt im Rahmen der Umstellung auf die biologische Landwirtschaft». «Bio» darf nicht auffälliger sein als der Hinweis auf Umstellung.
- Wenn die betreffende Kultur ab Aussaat bio-konform angebaut wird, können Ernteprodukte

aus überwinternden Kulturen im ersten Jahr als Umstellungsware vermarktet werden.

- Nach erfolgter Kontrolle und Zertifizierung, aber frühestens ab Mai in U1 gelten Tiere und Produkte als Umstellungsware.
- Zugekaufte Biotiere gelten während der Umstellungszeit als Umstelltiere.
- Umstelltiere können unter Einhaltung von Wartefristen an Biobetriebe vermarktet werden.
- Ab Jahresbeginn des dritten Umstelljahres gelten alle Hofprodukte und -tiere als Bio.

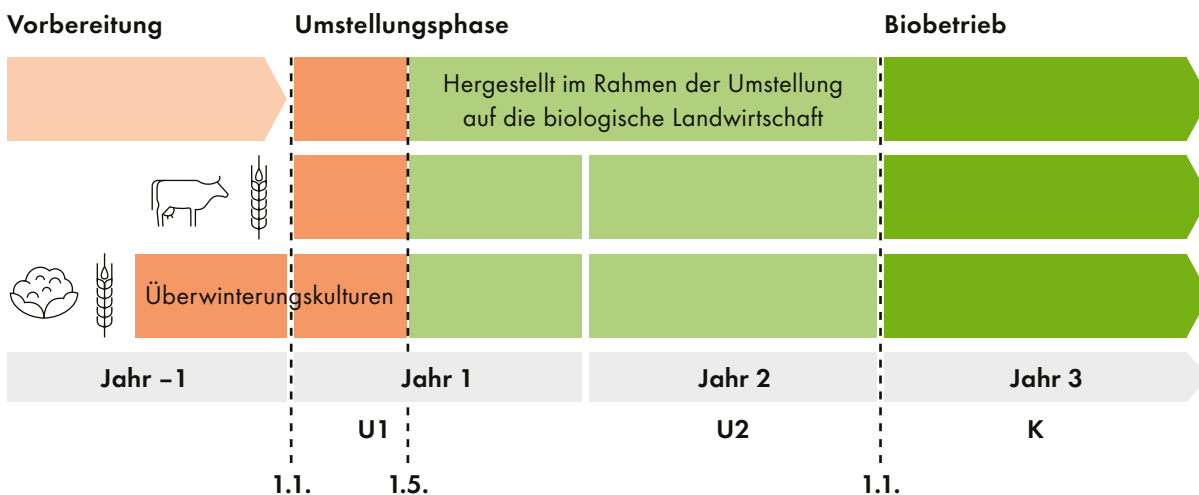
Labelspezifische Regelungen

Die Knospe darf ab U1 mit dem Umstellungszusatz und ab dem dritten Jahr als Vollknospe verwendet werden (Abbildung 1). Für Demeter gilt dagegen das Umstellungslogo erst ab U2 und die Vollzertifizierung ab dem vierten Jahr.



Die Umstellung muss auf dem Produkt kenntlich gemacht werden.

Abbildung 1: Vermarktung während der Umstellung



U1 = Erstkontrolle bis spätestens 1. Mai U2 = Zweitkontrolle K = Jährliche Kontrolle

- Vorbereitungszeit: Umstellungsanmeldung und Wissensaneignung
- Umstellungsphase, in der noch nicht mit dem Zusatz Umstellung vermarktet werden darf.
- Umstellungsphase, in der mit dem Zusatz Umstellung vermarktet werden darf.
- Betrieb ist zertifiziert und darf die Biobezeichnung führen



Es muss nicht immer der eigene Hofladen sein – die Vermarktung über lokale Läden kann ein interessanter Absatzweg sein.

Option Direktvermarktung

Bio- und Umstellbetriebe vermarkten überdurchschnittlich oft ab Hof. Dafür gibt es verschiedene Optionen: im Hofladen, auf dem Markt, per Lieferung auf Bestellung, über die Gastronomie, kleinere Läden oder online.

Eine Direktvermarktung bietet die Möglichkeit, kleine Mengen mit hoher Wertschöpfung zu verkaufen und auf bestehende Beziehungen vor Ort aufzubauen. Der direkte Kontakt kann dabei helfen, die Kundschaft über den Umstellungsprozess zu informieren.

Basierend auf den Beobachtungen des Vorjahres publiziert Bio Suisse jährlich Preisempfehlungen für die Direktvermarktung. Diese sind als Orientierungshilfe zu verstehen. Eigene Preiskalkulationen sind grundlegend für eine wirtschaftliche Vermarktung.

Infos und Materialien zur Direktvermarktung

bioaktiv.ch > Markt > [Direktvermarktung](#)

Biomarktplatz Online

biomondo.ch

Verpackungs- und Werbematerial

bio-suisse.ch/shop

shop-demeter.ch > [für Umsteller*innen](#)

Regeln bei der Hofverarbeitung

Viele Betriebe bieten im Rahmen der Direktvermarktung auch verarbeitete Produkte an, zum Beispiel Marmelade oder Saucen. Grundsätzlich dürfen Biobetriebe neben den Bioprodukten auch konventionelle Produkte herstellen und verarbeiten. Bei der Herstellung verschiedener Qualitäten muss jedoch auf eine strikte räumliche oder zeitliche Trennung geachtet werden.

Die Tätigkeit der Hofverarbeitung muss bei der zuständigen Biokontrollstelle gemeldet werden.

Verarbeitende Betriebe unterliegen dem Prinzip der Selbstkontrolle, das heisst sie müssen bereits während der Umstellungszeit die Grundsätze der Bioverarbeitung einhalten und dokumentieren. Dafür sind folgende Unterlagen verbindlich:

- Sortimentsliste
- Rezepturen
- Verarbeitungsprotokolle
- Etiketten

Alle mit Umstellungszutaten verarbeiteten Produkte müssen als Umstellungsprodukte deklariert werden, auch wenn ein Teil der Zutaten aus biologischer Qualität stammt.

Infos und Unterlagen zur Hofverarbeitung

bioaktiv.ch > Verarbeitung >

[Hofverarbeitung](#)

Zutaten, Verarbeitung und Deklaration

[Bio Suisse Richtlinien Teil III](#)

[Demeter-Richtlinien Kapitel 5–8](#)

bioaktiv.ch > [Verarbeitung](#)

shop.fibl.org > [1541 Kennzeichnung biologischer Lebensmittel](#)

Lohnverarbeitung

Eine Möglichkeit für die Verarbeitung von Hofprodukten ist die Zusammenarbeit mit lohnverarbeitenden Betrieben. Der Verarbeitungsbetrieb muss biozertifiziert sein, es sei denn er verarbeitet Produkte von maximal fünf Bioproduzent*innen. Die Kooperation wird in einem Lohnverarbeitungsvertrag geregelt. Der Produktionsbetrieb trägt die Verantwortung für die Einhaltung der Biorichtlinien. In der Wein- und Getreideverarbeitung muss der Verarbeitungsbetrieb zertifiziert sein.

Infos und Unterlagen Lohnverarbeitung

bioaktiv.ch > Verarbeitung > [Hofverarbeitung](#) > [Lohnverarbeitung](#)

Kontrolle, Zertifizierung und Labelvergabe

Entscheidung für ein Label

Die meisten Biobetriebe in der Schweiz wirtschaften nach den Richtlinien der privaten Bioverbände Bio Suisse und Demeter. Daneben gibt es die Möglichkeit, nach den gesetzlichen Mindestanforderungen der Bioverordnung des Bundes zu produzieren.

Produktspezifische oder regionale Label definieren auf der Bioverordnung und den Verbandsrichtlinien aufbauend weitere Kriterien, darunter KAG Freiland, Bio Weide-Beef, Bio Weide Rind, Natura Beef Bio, Gran Alpin und RegioFair.

Alle Label im Vergleich

shop.fibl.org > [1003 Biolabel einfach erklärt](#)
[bioregelwerk.bioaktuell.ch](#)

Ablauf der Betriebskontrolle

Produzent*innen und Verarbeitungsbetriebe von Bioprodukten werden mindestens einmal jährlich überprüft. Auf zehn Prozent der Betriebe gibt es darüber hinaus unangemeldete Zusatzkontrollen. Dies gibt die Bioverordnung vor. Die Kontrollen sollen unter anderem das Vertrauen der Kundschaft in die Biolabel stärken.

Umstellungs- und Biobetriebe können selbst eine anerkannte Kontrollstelle wählen. Diese Firmen bieten auch einen kostenlosen Betriebscheck im Vorfeld einer Umstellung an. Dabei zeigt eine Fachperson bei einem Betriebsbesuch die individuell notwendigen Anpassungen an den Biolandbau auf.

Ist die Umstellung offiziell, findet die Kontrolle bis zum ersten Mai im ersten Umstellungsjahr statt. Die Kontrollperson verschafft sich bei einem gemeinsamen Rundgang mit der Betriebsleitung einen Überblick und prüft im Anschluss die nötigen Unterlagen und Aufzeichnungen. Auf dieser Grundlage entscheidet sie über den Antrag auf Umstellung beziehungsweise über die Labelanerkennung. Ein offener Austausch trägt entscheidend dazu bei, Missverständnisse zu vermeiden.



Konkrete Fragen beantworten die Kontrollstellen auch ausserhalb der Kontrollbesuche. Die Kontrolle dauert wenige Stunden. Die Kosten variieren je nach Betriebsgrösse und Produktionsform und müssen vom kontrollierten Betrieb getragen werden. Informationen dazu gibt es bei den Kontrollstellen. Sie bieten auf ihren Webseiten auch Checklisten für die erforderlichen Dokumente bei einer Biokontrolle an.

Nach einer erfolgreichen Kontrolle stellt die Kontrollstelle das benötigte Zertifikat aus. Die Labelanerkennung erfolgt auf dieser Basis durch die jeweilige Labelorganisation, je nach Status mit oder ohne den Zusatz «in Umstellung».

Landwirtschaftliche Biokontrollstellen

[bio-inspecta.ch](#)
[bio-test-agro.ch](#)

Tabelle 1: Die wichtigsten Label und die Bioverordnung in der Übersicht

Label	Infos	Grundlagen
Bio Suisse, Knospe 	<ul style="list-style-type: none">• Label der biologisch-organischen Landwirtschaft mit einer hohen Mitgliederzahl• Vertritt die Interessen der Schweizer Biolandwirtschaft	bio-suisse.ch > unser Verband > verbandsintern > Richtlinien
Demeter 	<ul style="list-style-type: none">• Label der biologisch-dynamischen Landwirtschaft in der Schweiz mit internationalem Dachverband• Demeter-Betriebe halten auch Bio Suisse Richtlinien ein	demeter.ch > Bauern, Lizenznehmer > Richtlinien
Bio nach Bioverordnung	<ul style="list-style-type: none">• Gesetzliche Mindestanforderung der Bioproduktion• Kein Verband und kein Logo	fedlex.admin.ch > 910.18

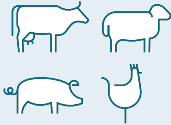
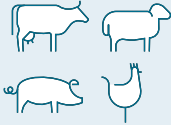

Lösungsansätze für die Praxis

Die im Folgenden aufgelisteten Schwierigkeiten sind exemplarisch für mögliche Herausforderungen, die im Zusammenhang mit der Umstellung auftauchen können. Die Liste ist nicht abschliessend.




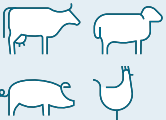




Betriebsorganisation

Mögliche Schwierigkeiten	Mögliche Lösungsansätze
Zu wenig Arbeitskräfte	<ul style="list-style-type: none"> • Betriebsabläufe prüfen, Austausch mit Kolleg*innen, Beratung wahrnehmen • Arbeitsintensive Betriebszweige aufgeben • Kooperationen suchen <p>biomondo.ch demeter.ch/hof-finden/</p>
Absatzwege funktionieren nicht mehr	<ul style="list-style-type: none"> • Neue Vertriebspartner*innen suchen • Vielversprechende Betriebszweige ausbauen oder neu etablieren • Neue Optionen prüfen, zum Beispiel Direktvermarktung • Netzwerk stärken, Austausch mit Berufskolleg*innen <p>bioaktuell.ch/Markt</p>
Bestehende Vertragsbindung für den konventionellen Vertrieb	<ul style="list-style-type: none"> • Bedingungen für eine vorzeitige Auflösung bei Vertragspartner*innen abfragen • Umstellungsziel an die Vertragslaufzeiten anpassen <p>bioaktuell.ch/markt > Fairness</p>
Unsicherheiten beim Umgang mit Label und Etikettierung	<ul style="list-style-type: none"> • Bestehende Informations- und Beratungsangebote nutzen • Etiketten von den Labelorganisationen prüfen lassen • Verpackungsmaterialien der Labelorganisationen verwenden <p>shop.fibl.org > 1541 Kennzeichnung biologischer Lebensmittel bioaktuell.ch/verarbeitung > Kennzeichnung > Etikettenkontrolle bioaktuell.ch/Markt > Direktvermarktung > Promotion shop-demeter.ch > für Umsteller*innen</p>

Tierhaltung

Mögliche Schwierigkeiten	Mögliche Lösungsansätze	Betrifft vor allem
Stallmasse nicht biokonform	<ul style="list-style-type: none"> • Beratungsangebote nutzen, Umbaupläne abnehmen lassen • Mobile Ställe prüfen (z.B. bei Legehennen) • Gruppengrösse reduzieren • Rentabilität bei Umbau/Reduktion vorab berechnen <p>shop.fibl.org > 1153 Stallmasse</p>	
Fehlende Auslauflächen in Stallnähe	<ul style="list-style-type: none"> • Alternative Ställe suchen, ggf. pachten • Flächentausch, Kooperationen mit Biobetrieben prüfen <p>shop.fibl.org > 1357 Biologische Freilandhaltung von Legehennen shop.fibl.org > 2503 Freilandhaltung von Schweinen</p>	
Stall für behornete Tiere nicht geeignet (Demeter)	<ul style="list-style-type: none"> • Bei Um- oder Neubau berücksichtigen • Genügend Bewegungsfläche ohne Engstellen schaffen • Notfallmassnahme: Hornkugeln einsetzen <p>shop.fibl.org > 1513 Laufställe für horntragende Milchkühe</p>	






Tierhaltung (Fortsetzung)

Mögliche Schwierigkeiten	Mögliche Lösungsansätze	Betrifft vor allem
Nicht genügend betriebseigenes Raufutter	<ul style="list-style-type: none"> Futterbauberatung in Anspruch nehmen Schlecht düngbare Flächen extensiv nutzen; Hofdünger auf Flächen mit hohem Ertragspotential ausbringen Tierbestand an die betriebliche Futtergrundlage anpassen Kooperationen mit viehschwachen Betrieben In guten Jahren Reserven anlegen <p>shop.fibl.org > 1095 Krafffutterreduzierte Milchviehfütterung bioaktuell.ch/Tierhaltung > Fütterung</p>	
Eingeschränkte Futtermittelauswahl und reduzierter Krafffuttereinsatz	<ul style="list-style-type: none"> Tiere selektieren, die mit Biofutter gute Leistungen erbringen Futterbau und Grundfutterqualität optimieren Auf bewährte Biomischungen der Futtermühlen zurückgreifen <p>shop.fibl.org > 1125 Artgerechte Fütterung von Mastschweinen shop.fibl.org > 1398 Fütterungsrichtlinien</p>	
Wiederholte oder chronische Erkrankungen	<ul style="list-style-type: none"> Robustere Rassen, an die Bedingungen angepasste Genetik wählen Vorbeugen durch angepasste Haltung: Gute Tierbeobachtung, Prüfung von Fütterung, Futterqualität, Stallhygiene und technischen Einrichtungen Komplementärmedizinische Mittel nutzen (nach tierärztlicher Verordnung sind auch chemisch-synthetische Mittel möglich) <p>shop.fibl.org > 1502 Kälber und Ferkel mit Arzneipflanzen stärken shop.fibl.org > 1113 Leitfaden Tiergesundheit bioaktuell.ch/tierhaltung > Tiergesundheit</p>	
Kein präventiver Einsatz von Entwurmungsmitteln	<ul style="list-style-type: none"> Mischbeweidung praktizieren, Ruhezeiten einhalten Tiere beobachten, bei Verdacht Kotproben analysieren lassen Infos zu Leberbefunden aus dem Schlachthof berücksichtigen <p>youtube > FiBL Focus «Ist da der Wurm drin?» shop.fibl.org > 2515 Weideparasiten von Schafen und Ziegen</p>	
Verluste durch kranke Jungtiere	<ul style="list-style-type: none"> Für gute Bedingungen bei der Geburt sorgen Tränk- oder Säugedauer verlängern Betriebswechsel (Stress) gleichzeitig mit dem Absetzen vermeiden Homogene Jungtiergruppen anstreben Pflanzliche Futtermittel bereits während dem Säugen geben Gute Stallhygiene: reinigen, ggf. Kalk oder Kohle einstreuen 	
	<ul style="list-style-type: none"> Kolostrumaufnahme sicherstellen Jungtiere mit Milch von gesunden Kühen aufziehen Aufzucht mit Mutter- oder Ammenkuh prüfen <p>shop.fibl.org > 1019 Artgerechte Kälbermast bioaktuell.ch/rindvieh > Kuhgebundene Aufzucht</p>	
	<ul style="list-style-type: none"> Gewärmtes, isoliertes Ferkelnest als Rückzugsbereich anbieten Wühlerde anbieten <p>shop.fibl.org > 1656 Erfolgreiches Absetzen der Bioferkel</p>	
Ungelöste Biokälberaufzucht in der Milchproduktion	<ul style="list-style-type: none"> Eigenen Betriebszweig für die Aufzucht schaffen Partnerbetriebe für die Aufzucht suchen <p>shop.fibl.org > 1575 Mutter- und ammengebundene Kälberaufzucht</p>	






Tierhaltung (Fortsetzung)

Mögliche Schwierigkeiten	Mögliche Lösungsansätze	Betrifft vor allem
Genetik passt nicht zur Bioproduktion	<ul style="list-style-type: none"> • Robuste Rassen einsetzen • Selektion anpassen • Bei künstlicher Besamung Tiere wählen, die unter Biobedingungen geprüft wurden (z.B. Bio-KB-Stiere) • Auf bewährte Bioherkünfte zurückgreifen <p>bioaktuell.ch/rindvieh > Zucht bio-kb-stiere.ch bioaktuell.ch/schweine > Zuchtsauen unserhausschwein.ch shop.fibl.org > 1411 Rinderzucht > 1586 Biomilchviehzucht</p>	
Mittelwahl bei der Varroabekämpfung	<p>shop.fibl.org > 1402 Biologische Imkerei youtube > FiBL Film Bioimkerei im Jahresverlauf</p>	
Fütterung von Pensionspferden	<p>bioaktuell.ch > Tierhaltung > Pferde shop.fibl.org > 1608 Flyer Fütterung von Pensionspferden</p>	

Pflanzenbau

Mögliche Schwierigkeiten	Mögliche Lösungsansätze	Betrifft vor allem
Zu wenig Hofdünger, Defizit in der Nährstoffbilanz	<ul style="list-style-type: none"> • Gründüngungen, Begrünungsmischung oder Kunstwiesen • Leguminosen in die Fruchtfolge einbauen • Hofdünger, Recyclingdünger oder organische Handelsdünger zukaufen (P-Gehalt, Nährstoffbilanz und Zulassung nach Betriebsmittelliste beachten) • Lagerkapazitäten erhöhen (z.B. durch Feldrandkompostierung) • Kooperationen mit viehstarken Biobetrieben prüfen • Erweiterungsmöglichkeiten in der Tierhaltung prüfen <p>bioaktuell.ch/pflanzenbau > Nährstoffversorgung bioaktuell.ch/pflanzenbau > Ackerbau bioaktuell.ch/pflanzenbau > Boden shop.fibl.org > 1158 Bodenuntersuchungen für Biobetriebe</p>	 <p>teilweise:</p>  
Aufkommen von Problempflanzen	<ul style="list-style-type: none"> • Weidemanagement anpassen • Mechanisch bekämpfen • Düngung anpassen <p>bioaktuell.ch/gruenland > Unkrautregulierung</p>	
Sortenbedingte Schwierigkeiten	<ul style="list-style-type: none"> • Auf im Biolandbau bewährte Sorten zurückgreifen • Züchtungsfortschritte verfolgen, Neues ausprobieren • Austausch mit Berufskolleg*innen, Weiterbildung nutzen <p>shop.fibl.org > Suchbegriff Sortenlisten</p>	<p>alle Kulturen</p>
Starke Alternanz bei der Ernte	<ul style="list-style-type: none"> • Alternierende Sorten reduzieren • Blütenausdünnung und Schnitt <p>bioaktuell.ch/obstbau > Sorten</p>	

Pflanzenbau (Fortsetzung)

Mögliche Schwierigkeiten	Mögliche Lösungsansätze	Betrifft vor allem
Hoher Unkrautdruck	<ul style="list-style-type: none"> • Fruchtfolge anpassen; Unkrautkuren vor der Saat durchführen • Schnell wachsende Sorten mit guter Bodendeckung wählen • Gute Nährstoffversorgung zu Kulturbeginn sicherstellen • Mechanische oder thermische Regulierungsmassnahmen • Bodenbearbeitung überprüfen, in Technik investieren • Schwierige Kulturen auf weniger verunkrauteten Parzellen; auf stark verunkrauteten Parzellen Kunstwiesen anlegen; ggf. Landtausch mit anderen Biobetrieben <p>bioaktuell.ch/ackerbau > Unkrautregulierung shop.fibl.org > 1155 Abflammen</p>	
	<ul style="list-style-type: none"> • Konkurrenzstarke Unterlage wählen 	
	<ul style="list-style-type: none"> • Begrünungsmischungen einsäen • Unkräuter, v.a. im Unterstockbereich, mechanisch regulieren 	
Regulierung von Krankheiten oder Schädlingen	<ul style="list-style-type: none"> • Standortgerechter Anbau • Robuste Kulturen, Sorten und Mischungen anbauen • Düngung an den Bedarf der Kulturen anpassen • Nützlinge z.B. durch die Einsaat von Blühstreifen fördern • Pflanzenschutzprognosen verfolgen, um zugelassene Biomittel gezielt und zum richtigen Zeitpunkt einzusetzen • Pflanzenstärkungsmittel einsetzen • Kulturen regelmässig kontrollieren • Pflanzenreste sorgfältig einarbeiten, ggf. mulchen; damit den Abbau fördern und Krankheitsdruck reduzieren <p>shop.fibl.org > 1145 Pflanzenschutz im Biogemüsebau shop.fibl.org > 1016 Pflanzenschutz im Biokernobstanbau shop.fibl.org > 1517 Pflanzenschutz im Biosteinobstanbau shop.fibl.org > 1115 Mehrjährige Blühstreifen bioaktuell.ch/pflanzenbau > Pflanzenschutz</p>	alle Kulturen
	<ul style="list-style-type: none"> • Fruchtfolge überprüfen • Anbaupausen gegen bodenbürtige Krankheiten einhalten • Abstand zu Nachbarfeldern mit gleicher Kultur • Standddauer der Kulturen verkürzen, rechtzeitig ernten • Kartoffeln vorkieimen 	<p>teilweise:</p> 
	<ul style="list-style-type: none"> • Rasches Abtrocknen der Pflanzen durch angepasste Erziehungssysteme, Schnitt, Standort, Entblättern fördern • Kranke, schwache Jungpflanzen aussortieren • Kranke Pflanzenteile entfernen (z.B. bei Monilia) • Einsatz von Regendächer während kritischen Phasen • Kulturschutznetze einsetzen 	<p>teilweise:</p> 

Ich will umstellen! Wie gehe ich vor?

Gut vorbereiten

Eine gute Vorbereitung ermöglicht es Klarheit über die Anforderungen zu gewinnen, den Anpassungs- und Investitionsbedarf abzuklären und die Vermarktung zu organisieren. Eine persönliche Beratung und ein Betriebscheck helfen, offene Fragen zu klären und alle notwendigen Anpassungen zu bedenken. Durch das Ausprobieren biokompatibler Massnahmen in den Kulturen und der Tierhaltung kann der Betrieb vorab punktuell praktische Erfahrungen sammeln.

Wo und wie anmelden

- Beim gewünschten **Label**: Mitgliedschaft beantragen
adressen.bioaktuell.ch > Label und Kontrolle > [Biolabel-Organisationen und BLW](#)
- Bei einer **Kontrollstelle**: Kontaktaufnahme, bei Bedarf Betriebscheck vereinbaren, Anmeldeformular ausfüllen, gewünschtes Label angeben, Vertrag anschliessen
adressen.bioaktuell.ch > Label und Kontrolle > [Kontroll- und Zertifizierungsstellen](#)
- Beim zuständigen **kantonalen Landwirtschaftsamt**: Label und Kontrollstelle mitteilen, direktzahlungsrelevante Änderungen für das Folgejahr angeben (Biolandbau statt ÖLN, Tierkategorien, gegebenenfalls RAUS, BTS, weitere Programme der Extensivproduktion)
adressen.bioaktuell.ch > Label und Kontrolle > [Direktzahlungen Verantwortliche](#)

Fristen beachten

Der Beginn der Umstellung muss fristgerecht beim gewünschten Label, einer Kontrollstelle und dem Kanton angemeldet werden (Abbildung 2). Im besten Fall besteht bereits ein Kontakt zu einer Kontrollstelle, zum Beispiel durch einen vorgängigen Betriebscheck.

Weiterbildungen besuchen

Innerhalb oder vor der Umstellungsphase müssen die Betriebsleitenden fünf Schulungstage besuchen. Eine bewährte Option ist auch, die Kurse bereits vor der Umstellungsphase zu absolvieren, um besser vorbereitet zu sein.

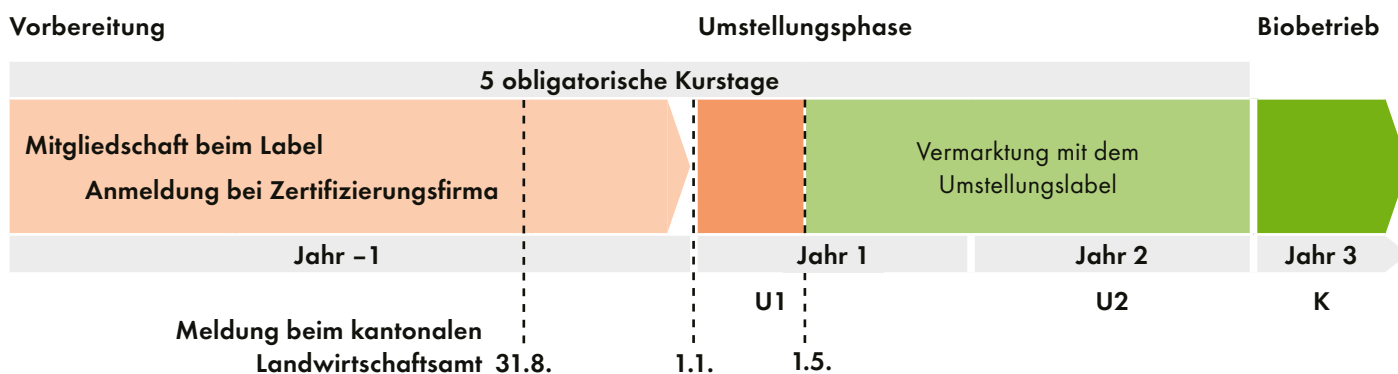
Da sich die Richtlinien der Label laufend weiterentwickeln, ist eine dauerhafte Weiterbildung sinnvoll. Die Betriebsleitenden sind auch für die Weiterbildung ihrer Mitarbeitenden verantwortlich.

Je nach Label werden zusätzliche Weiterbildungstage vorausgesetzt, Informationen darüber geben die jeweiligen Labelorganisationen. Biospezifische Abschlüsse werden als Weiterbildung anerkannt. Sehr spezifische Produktionen, zum Beispiel die Fischzucht, sind zum Teil davon befreit.

Kurse für den Biolandbau

agenda.bioaktuell.ch
umstellung.bioaktuell.ch > [Pflichtkurse](#)
adressen.bioaktuell.ch > Beratung und Bildung > [Schulen mit Schwerpunkt Biolandbau](#)
bioaktuell.ch > Grundlagen > [Bildung](#)
demeter.ch/ausbildung

Abbildung 2: Vorgehen und Termine bei einer Umstellung



U1 = Erstkontrolle bis spätestens 1. Mai U2 = Zweitkontrolle K = Jährliche Kontrolle

Schrittweise Umstellung

Insbesondere bei Betriebszweigen mit hohem Anpassungsbedarf wie die Schwein- und Geflügelhaltung oder Sonderkulturen, kann eine schrittweise Umstellung in Frage kommen. Das bedeutet, dass die einzelnen Betriebszweige nach und nach und insgesamt über einen längeren Zeitraum als die vorgegeben zwei Jahre umgestellt werden. Dieses Vorgehen bedarf einer besonderen Zulassung. Es sollte unbedingt mit einer Beratungsperson geplant und vorbereitet werden.

Mitglieder

Sowohl Bio Suisse als auch Demeter Schweiz sind basisdemokratische Verbände, bei deren Weiterentwicklung sich die Mitgliedbetriebe einbringen können. Bio Suisse vereint ausserdem Biolandbau- und Mitgliederorganisationen unter einem Dach, die sich auf regionaler Ebene vernetzen.

Mitgliederorganisationen

Bio-suisse.ch > Unser Verband > [Mitgliederorganisationen](#)

Beratung und Information

Zahlreiche Organisationen bieten Informationen und Beratungen an. Die folgenden Auflistungen geben eine Orientierung über die Angebote.

Angebote der Fachstellen

Bioberatungsstellen der Kantone

Betriebsbesuch mit persönlicher Beratung mit allgemeinen Informationen zu Umstellung, Produktion, Wirtschaftlichkeit und Vermarktung. Vermittlung von Kontakten zu ähnlich strukturierten Betrieben in der Umgebung.
adressen.bioaktuell.ch > Beratung und Bildung > [Bioberatung kantonal](#)

Bioverbände

Informationen zum Label, den Richtlinien und der Organisation
adressen.bioaktuell.ch > Label und Kontrolle > [Biolabel-Organisationen und BLW](#)



Der Austausch mit Berufskolleg*innen ist eine wichtige Informationsquelle.

Wissens- und Erfahrungsaustausch

Der Austausch mit anderen Landwirt*innen zu eigenen Erfahrungen ist immer wertvoll. Organisierte Plattformen dafür sind die fachspezifischen ProBio Arbeitskreise und die Biobesichtigungsbetriebe.

ProBio Arbeitskreise

probio.bioaktuell.ch

Biobesichtigungsbetriebe

umstellung.bioaktuell.ch > [Biobesichtigungsbetriebe](#)

Kontrollstellen

Betriebscheck zur Identifizierung der notwendigen betrieblichen Anpassungen und Antworten auf spezifische Fragen zu den Richtlinien.
adressen.bioaktuell.ch > Label und Kontrolle > [Kontroll- und Zertifizierungsstellen](#)

FiBL

Informationen zur technischen Produktion und Verarbeitung in allen Betriebszweigen
fibl.org
bioaktuell.ch
adressen.bioaktuell.ch > Beratung und Bildung > [Bioberatung FiBL](#)

Landwirtschaftliche Bildungszentren

Weiterbildungsangebote, Beratung zur technischen Produktion allgemein
adressen.bioaktuell.ch > Beratung und Bildung > [Schulen mit Schwerpunkt Biolandbau](#)



Die Umstellung auf den Biolandbau soll auch Freude machen.

Informationsmöglichkeiten

Alle Kontaktadressen

bioaktuell.ch > Service > [Adressen](#)

Infos zur Umstellung

bioaktuell.ch > Grundlagen > [Umstellung](#)

demeter.ch/umstellung-auf-demeter

shop.fibl.org > [1144 Biologischer Landbau](#)

Fachinformationen Biolandbau

bioaktuell.ch

bio-suisse.ch > [Produzenten](#)

Publikationen zu Biothemen

shop.fibl.org

bioaktuell.ch > Aktuell > [Bioaktuell Magazin](#)

Filme und Podcast zum Biolandbau

youtube.com/@FiBLFilm

Kontroll- und Zertifizierungsinformationen

easy-cert.com

Listen für Biosaatgut und Betriebsmittel

organicxseeds.ch

betriebsmittelliste.ch

Bioregelwerk

bioregelwerk.bioaktuell.ch

shop.fibl.org > [1232 Das gilt neu](#)

Impressum

Herausgeber

Forschungsinstitut für biologischen Landbau FiBL
Ackerstrasse 113, Postfach 219, 5070 Frick, Schweiz
Tel. +41 (0)62 865 72 72
info.suisse@fibl.org, fibl.org

Bio Suisse

Peter Merian-Strasse 34, 4052 Basel, Schweiz
Tel. +41 (0)61 204 66 66
bio@bio-suisse.ch, bio-suisse.ch

Demeter

Krummackerweg 9, 4600 Olten, Schweiz
Tel. +41 (0)61 706 96 43
info@demeter.ch, demeter.ch

Autorinnen und Autoren: Simona Moosmann, Mirjam Holinger, Ursula Kretzschmar, Lorin Ineichen, Charles Rees, Gilles Weidmann, Hansueli Dierauer (alle FiBL Schweiz), Michèle Hürner, Simone Hartung, Fatos Brunner (alle Bio Suisse), Andreas Müller (Bioinspecta AG)

Durchsicht: Christophe Notz, Michael Friedli, Christine Brenninkmeyer, Linnéa Hauenstein, Claudia Schneider, Christian Grovermann, Anja Vieweger, Theres Rutz, Barbara Früh, Franz Josef Steiner, Eric Meili (alle FiBL Schweiz), Sara Gomez, Urs Guyer, Paul Assmus, Eliane Künzi (alle Bio Suisse), Pascale Buser,

Corinne Obrist (beide Demeter), Barbara Beck-Wörner (Kanton St.Gallen), Jenifer van der Maas (Kanton Thurgau), Joel Brühlhart (Inforama Hondrich), Thomas Burch (Kanton Obwalden)

Redaktion: Simona Moosmann, Gilles Weidmann (FiBL Schweiz)

Gestaltung: Brigitta Maurer (FiBL Schweiz)

Fotos: Matthias Klais, FiBL: Titelbild; Claudia Schneider, FiBL: S. 2; Lukas Pfiffner, FiBL: S. 3; Thomas Alföldi, FiBL: S. 4, 8; Mirjam Holinger, FiBL: S. 5; Stephan Jaun, Bio Suisse: S. 6; René Schulte, Bio Suisse: S. 15; Markus Spuhler, Bio Suisse: S. 16

DOI: 10.5281/zenodo.10377305

FiBL Art.-Nr.: 1001

Das Merkblatt steht unter shop.fibl.org auch zum kostenlosen Download zur Verfügung.

Alle Angaben in diesem Merkblatt basieren auf bestem Wissen und der Erfahrung der Autor*innen. Trotz grösster Sorgfalt sind Unrichtigkeiten und Anwendungsfehler nicht auszuschliessen. Daher können Autor*innen und Herausgeber keinerlei Haftung für etwa vorhandene inhaltliche Unrichtigkeiten, sowie für Schäden aus der Befolgung der Empfehlungen übernehmen.

1. Auflage 2023